

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich 3 RM, 1/25 einjährig, 2 3/4 RM. Vierteljährlich 7 RM, 1/25 einjährig, 2 3/4 RM. Postgebühren zugunlich 25 Pf. Beleggebühren bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.



Angaben lt. Postliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bülowstraße 87. Fernruf 23 07. Bezugspreis: Postbezugsliste Berlin Nr. 10 19. - Postkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. - Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

# Teltower Kreisblatt

Amfliches Verköndungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow  
**Zossen-Wünsdorfer Zeitung**

## Höchste Leistungen unserer Infanterie Im Vordringen gegen Koffow Volltreffer in Munitionsarsenalen und Lagerhallen

Im südlichen Abschnitt der Ostfront drängen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die deutschen und verbündeten Truppen weiterhin gegen die Besatzungen von Koffow vor. Schwere Koffow wurde der Feind auf eine stark befestigte Panzergrabenstellung zurückgeworfen. Durch den unaufhaltbaren Vormarsch, in dessen Verlauf mehrfach zäher Widerstand der Bolschewisten zu brechen war, und durch die hochsommerliche Hitze wurden den deutschen Infanteristen höchste Leistungen abverlangt. Das Vordringen des Heeres wurde durch die Luftwaffe mit Bombenangriffen auf feindliche Versammlungen, marschierende Kolonnen und Fahrzeugansammlungen unterstützt. Über 400 Fahrzeuge und Zugmaschinen blieben vernichtet auf den stark besetzten Straßen liegen. Kampf- und Bekämpfungszüge vergrößerten die Beweglichkeit der zusammengeführten Kolonnen, so daß die Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material erlitten. Bei Angriffen gegen den Südteil der Stadt Koffow wurden Munitionsarsenale und Lagerhallen wiederholt getroffen. Dichte Rauchwolken lagen über der Stadt und ihrer Umgebung. Auch die Bildung der Reduktionen über den unteren Don ostwärts des Zusammenflusses von Don und Donez wurden von der Luftwaffe unterstützt. Panzerkolonnen vollzogen Angriffe gegen die tiefstehendsten feindlichen Verteidigungsanlagen. Die Luftangriffe richteten sich besonders gegen feindliche Batterien, die das Abwehren der deutschen Truppen verhindern sollten. Raketenbatterien wurden durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt.

Im großen Don-Wagen setzen Infanterie und motorisierte Verbände trotz des sehr heißen, sonnigen Wetters rastlos ihre Verfolgung fort. Vereinzelter feindlicher Widerstand wurde schnell gebrochen. Versuche des Feindes, südlich von Koffow mit Spähtruppen über den Don vorzuziehen, scheiterten im Abwehrfeuer ungarischer Verbände. Gegen den Nordteil des Brückenkopfes Woroneß geführte Infanterie- und Panzerangriffe der Bolschewisten zerbrachen nach Abschlag von vierzehn Panzern unter hohen Verlusten für den Feind. Weitere elf Panzer verloren die Bolschewisten nordwestlich Woroneß, wo sie die Stellungen einer deutschen Infanteriebrigade nach Artillerievorbereitung mit Infanterie, Panzern und Flugzeugen vergeblich angriffen. Eine mehrmals durchgeführte Infanterieoffensive hat bei den Abwehrkämpfen an einem Brückenkopf am Don in der Zeit vom 13. bis 19. Juli 61 feindliche Panzer vernichtet. Südlich Woroneß besetzten deutsche Kampf- und Sturmkampfschwadronen Panzerbereitschaften des Feindes mit Bomben aller Kaliber. Durch diese wirkungsvollen Luftangriffe wurden die erneuten Angriffsvorbereitungen der Bolschewisten unterbunden und zahlreiche feindliche Panzer schon in ihren Ausgangsstellungen vernichtet. Die Bolschewisten verdrängten vergeblich durch Einsatz härterer Fliegerkräfte die Luftangriffe der deutschen Kampf- und Sturmkampfschwadronen zu verhindern. Deutsche Jäger schossen bei freier Jagd und als Begleitflug über dem südlichen Frontabschnitt 42 feindliche Flugzeuge ab.

## Wer schadet Indien?

Von J. S. Gerstenberg.

Neben den militärischen Ereignissen an allen Fronten steht ohne Zweifel wieder die Frage der Befreiung Indiens vom englischen Joch im Vordergrund des allgemeinen weltpolitischen Interesses, nachdem die Führer des Weltkongresses der Indischen Kongresspartei in Auswirkung der aufrüttelnden Tätigkeit eines Subhas Chandra Bose die sofortige Zurückziehung der Briten aus ganz Indien gefordert haben. Dieser Beschluß hat in England größte Beunruhigung hervorgerufen, denn nach wie vor sehen die führenden imperialistischen Mächte der Insel in Indien das Rückgrat des britischen Imperiums an Menschen und Geld, das man sich als feste Brücke aus über diesen Krieg hinweg erhalten will. Daher auch die jetzt bendete Heise des Herzogs von Gloucester, der als naher Verwandter des englischen Königs in dessen Eigenschaft als Kaiser von Indien den Versuch unternimmt, die für das indisch-englische Verhältnis so abträglichen Auswirkungen der geteilten Mission des Herrn Cripps abzuwehren. Mit einem gewissen Erfolg wies in diesen Tagen die englische Presse darauf hin, daß der Herzog in Indien Zeitverändernde von Kilometer mit der Eisenbahn oder im Auto zurückgelegt habe und daß der einfache Indu ihn überall voll Beweizung und Anteilnahme für die englische Sache empfangen hätte. Aus Indien liegen genau entgegengesetzte Berichte vor, die klar erweisen lassen, daß diese Heise eine große Wunde an der Entwicklung, die die indische Frage seit Ausbruch dieses Krieges genommen hat, war es offensichtlich, daß auch dieser englische Versuch, Indien von neuem an die Seite Englands zu stellen, genau so scheitern mußte, wie die Mission des Herrn Cripps. Das indische Volk ist erwacht. Alle Wünsche der Briten gehen nicht mehr, wie gerade auch die Haltung des Arbeitsausschusses der Indischen Kongresspartei beweist.

Churchill ist die Angst um Indien jetzt auch ernstlich in die Knochen gefahren. Zwar mag er selbst nicht, zu dieser das ganze britische Imperium beherrschende Frage irgendeine Stellung zu nehmen, aber er hat über die Vertreter der Arbeiterpartei in seinem Kabinet das Labour-Büro „Daily Herald“ vorgebracht, um gewisse Erklärungen abzugeben. Diese sind so ausführlich, daß die wichtigsten Sätze im Wortlaut wiedergegeben werden können. Das Blatt erklärt: „Freunde, ihr verrätet uns. Ihr schadet Indien, der Demokratie und der Kultur. Was sollen wir zu all dem sagen? Wir, von der britischen Labour-Partei, wir, die Freunde des indischen Volkes, wir, die wir mit Gandhi und Nehru gekämpft haben, wir, die wir von ihnen erwarten, daß sie mit uns kämpfen, ...? Wenn ihr an den Forderungen festhaltet, die zur Zeit unmöglich erfüllt werden können, werdet ihr eurer Sache auch äußerlich schaden und den Einfluß von uns, die wir eure Folgen und getreuen Unterstützer sind, schmälern. Ihr werdet noch schlimmeres tun. Ihr werdet der Welt zeigen, daß die Führer Indiens unfähig sind, zu unterscheiden zwischen den Idealen der vereinigten Nationen und den kleinen nationalen Zielen, und daß sie die politische Strategie höher stellen, als die Aussicht auf Freiheit.“

In diesen Äußerungen kommt wieder die ganze britische Heudelei um Indien zum Ausdruck, die es mindestens bis zum ersten Weltkrieg verstanden hatte, der Welt einzubreiten, England regiere Indien im Interesse des indischen Volkes und damit zum Wohle der ganzen Menschheit und ihres Fortschritts. Dieses Mantelreden wollen sich die Briten auch jetzt noch gegenüber dem indischen Volk umhängen, um hinter dieser Lüge es um so besser erpressen zu können. Es ist ein absehbare Schwächung Churchill's, wenn er jetzt die Labour-Partei vorstößt, um gemeinsame Ziele mit dem indischen Volk zu heucheln. Die Engländer mögen sich aber mentalistisch in Parteien einteilen, in einer Beziehung sind sie sich, zumal Indien gegenüber, stets einig gemeint: das indische Volk darf seine Freiheit nicht erhalten, weil England Indien beherrschen und ausbeuten will.

Nach den letzten schwedischen Berichten aus der englischen Hauptstadt erklärte man dort der ausländischen Presse, die englische Regierung werde den britischen Vizekönig in Indien rüdigstlos deden, falls dieser gezwungen sein sollte, gegen Sabotageversuche vorzugehen. Der von Gandhi geplante Ungehorsamkeitsstreik wird ausdrücklich als eine solche Sabotage der Kriegsanstrengungen Indiens bezeichnet. In englischen Regierungskreisen unterteilt man sich gegenseitlich, daß Roosevelt und die Vereinigten Staaten hinter diesem britischen Entschluß stehen und ihn vollumfänglich billigen. Der im Daily Herald erwähnte, scharf gegen Indien gerichtete Artikel wird auf den Einfluß der in der Regierung befindlichen Mitglieder der Labour-Partei zurückgeführt. Churchill habe Mittel darauf hingewiesen, daß England Indien gegen über eine Einheitsfront herstellen müsse, an der sich die Labour-Partei unter allen Umständen beteiligen müsse.

In London hat man also die Maske fallen lassen, und auch die Labour-Partei, die sonst ab und zu so tat, als träre sie wenigstens bis zu einem gewissen Grade für die indischen Freiheitswünsche ein, stellt sich heute entschlossen der Forderung der Ander nach Freiheit und Unabhängigkeit entgegen. Selbst die noch weiter links stehende Zeitschrift „New Statesman and Nation“, die vor dem Kriege stets Sympathien für die indische Freiheitsbewegung heugelte, tritt jetzt, da Indien wirklich frei werden will, auf die Seite der britischen Imperialisten und nennt die Forderung der Kongresspartei „verantwortungslos“. Damit werden die Auffassungen der indischen Nationalisten in Bangalot bestätigt, die von vornherein ihre Landsleute vor jedem Verhandeln mit den Engländern warnten, da solche Verhandlungen ausföhrlos seien.

Nachdruckrecht Dr. Dietrich hat seinen Stellvertreter Selmu Kinn und einen zu seinen Stellvertreter in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Reichsregierung bestimmt.

## Stalins Forderung nach der zweiten Front Maisty war schon wieder bei Churchill

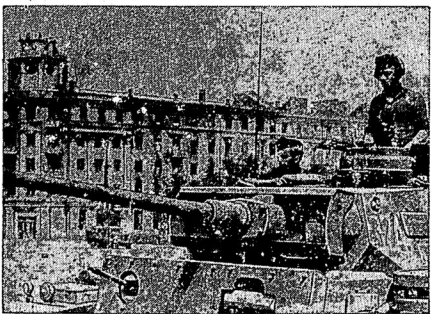
Je mehr die Armeen Linschentsch in Donbogen zusammengebrängt werden und die schnellsten Divisionen der Deutschen im „gleitenden Hügelzug“ der Sowjetarmeen all Eilfertigst der Front beibringen, um so mehr verfrachtet sich die Forderung Moskaus auf London und Washington, die täglich kritischer werdende Lage für Linschentsch Armeen zu entlasten. Stalins Bolschewist Maisty hat Churchill aufgefordert, um ihn davon zu überzeugen, daß keine Zeit verloren werden darf, die sofortige Verlangte Entlastung zu leisten. Churchill hat Maisty geantwortet, sich mit Roosevelt in Washington zu treffen, um dem man jetzt endlich die Entscheidung über die Übernahme des Oberkommandos über alle Streitkräfte der verbündeten Nationen erwartet. Sicherem Vernehmen nach will Roosevelt den Sowjets helfen, aber die britischen Generalstabschefs, voran die Admiralsität, machen nach wie vor wegen des unzureichenden Schiffraums die stärksten Bedenken geltend.

unabhängig von an. „Unsere Kriegsmaschine ist unumstößlich und unmetaphorisch. Zur Zeit ist nichts geeigneter, um unsere Kriegsbemühungen noch mehr zu behindern und durcheinander zu bringen, als das Uebermaß von Unsicherheiten, die bisher eingestuft wurden. Kann irgendein Mitglied der Regierung bestreiten, daß der Unsicherheitskomplex übertrieben wurde?“ Mit diesen Worten leitet die Londoner „Times“ ihren Leitartikel ein, in dem sie in scharfster Form Kritik an der Unfähigkeit der britischen Kriegsführung übt und sich energisch für eine Verstärkung der Kriegsmaschine einsetzt. „Die Schwächen eines übertriebenen Unsicherheitskomplexes“, so meint das Blatt weiter, „sind hinreichend bekannt. Bei diesem System treten Neben an die Stelle von Handlungen.“ In einer Zuschrift an die britische Wochenzeitschrift „Spectator“ heißt es u. a., wenn Großbritannien diesen Krieg mit Churchillreden vor dem Unterhaus oder auf politischen Versammlungen gewinnen könne, dann ginge es den Alliierten zu gut, daß man keine Sorgen zu haben brauchte. Aber der Feind schlage alle Akkorde aus dem Felde.

In Wltyh (Northumberland) wurden neun Personen dem Strafrichter vorgeführt, die eine Verabredung der Häfen und Werkanlagen zu Wltyh in größtem Still durchgeführt hatten. Zu den Angeklagten gehörten der Hauptgeschäftsführer der Werft und der Häfen des Platzes, sein Sekretär und der Arbeitsleiter für die Anlagen. Sie schürten Arbeitern, deren Hilfe sie für ihre Unternehmungen benötigten, Beantante im Werte von 20 000 Mark zu.

## Schwedischer Protest gegen britische Einflüge

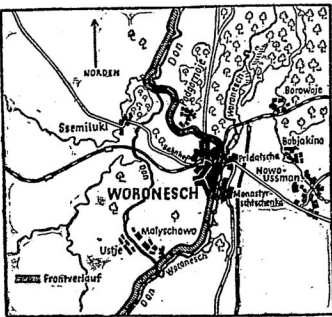
Wie die schwedische Presse berichtet, hat die schwedische Gesandtschaft in London im Auftrag der schwedischen Regierung gegen die britischen Einflüge, die in der Nacht zum 12. Juli über zahlreiche Orten in West- und Südschweden stattfanden, protestiert.



Wer ist im Besitz von Woroneß? Unser Bild zeigt den Einmarsch deutscher Truppen in Woroneß. Panzer stoßen bis zur Stadtmitte durch. Das Bild ist ein schlagender Beweis für die Verlogenheit der britisch-sovietischen Propaganda um Woroneß. (Psk.-Wf.-u. Kriegsverichter Sonntag-Ed.-Mag.)

## England will Laten sehen

Zunehmende Kritik an Churchills Kriegsmaschine Die Kritik der englischen Öffentlichkeit an der unzulänglichen Kriegsführung der Regierung kommt in der englischen Presse immer stärker zum Ausdruck. In der neuesten Ausgabe der Zeitschrift „Everybody“ eine Karikatur, die einen englischen Offizier im Gespräch mit seinen Soldaten zeigt. Die Unteroffizier zu diesem Bild lautet: „Mein Regiment geht niemals zurück, Leute! Wenn der Gegner angreift, tritt es unerbittlich den Vormarsch in der Richtung an, aus der es gekommen ist (II).“ Selbst die „Times“, die mit der Regierung Churchill durch bid und bimm zu achten pflegt, schärfen einen bemerkenswerten un-



Der Frontverlauf im Brückenkopf um Woroneß Das Oberkommando der Wehrmacht veröffentlichte abgesehene Lage über den Frontverlauf bei Woroneß. Der Bericht nachrichtlich vom 21. Juli lautet hierüber folgendes: Die in der englischen und sowjetrussischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Lage bei Woroneß sind erst gefunden. Die dort kämpfenden Infanteriebrigaden sind wieder abgeschnitten, noch stehen sie über den Don. Sie halten nach wie vor den eroberten Brückenkopf von Woroneß und die Stadt selbst und haben alle sowjetischen Quartiere blutig abgebrannt. (Westf.-Wf.-u. Seeland-Mag.)

# Wo blieb Ihr Geleitung, Herr Churchill? Englands Premier schweigt und will nichts wissen

Während in der ganzen Welt die völlige Versinkung und Vernichtung des bisher größten englisch-amerikanischen Geleitungs durch deutsche Kampfflugzeuge und Unterseeboote im Nordischen Eismeer in allen Eingehten letzten erörtert wurde und die bisherige gute britische Niederlage zur See immer wieder als Beispiel der vernünftigen Wirkung des deutschen Handelskrieges angesehen wird, schweigt sich Churchill über den katastrophalen Verlust herab aus. Die Welt ist gespannt, wie sich der große Schwinger und Lügner aus der Affäre ziehen wird.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab zum erstenmal am 7. Juli in einer Sondermitteilung Teilerfolge des geleiteten Schiffs im Eismeer bekannt. Die deutschen Kampfflugzeuge und Unterseeboote blieben dann so lange an Feld, bis sich der letzte Frachter vernichtet und seine innerliche Kriegsfracht verlor. Als Churchill auf Grund der deutschen Fallachrichten und der Befragungen in die Enge getrieben wurde, ließ er durch das Nachrichtenamt die deutsche Erfolgsmeldung bekannt geben und erklärte, daß die britischen Behörden aus Sicherheitsgründen Zurückhaltung beobachten würden. Solange der Geleitungs nicht auf seinem Bestimmungsort angekommen sei, der Geleitungs nicht als ein bestimmtes Schiff identifiziert werden könne, weil die 88 Schiffe reiflos in die Tiefe gesunken wurden. Das englische Volk wird daher aus dem Munde seines sonst so geschwätigen Premierministers die Wahrheit über den bisher größten und bestgeleiteten Geleitungs nach der Sowjetunion niemals erfahren.

Statt des Gefährlichen Appell an den lieben Gott.

Diejenigen Briten aber, die immer noch von der „meerbefehlenden Stellung“ Großbritanniens träumen, wurden am letzten Sonntag durch die in allen englischen Kirchen ab-

gehaltenen Wittgottesdienste, bei denen Gott angefleht wurde, er möge der Flotte Seiner Majestät helfen, die Meere wieder für Englands Schiffe sicher zu machen, eines Besseren belehrt. Immerhin hat die gepaltige Niederlage im Eismeer in den parlamentarischen Kreisen Englands eine so tiefgehende Echowirkung ausgelöst, daß Churchill sich mit den Abgeordneten zur Gesinnung der „Loyalität“ zusammenfinden mußte. Auch die Zeitung „Sunday Times“ berichtet, daß in der geheimen Unterabteilung des Admirals und noch mehr Entmutigten jütage gefördert wurde, sie steht fest, daß Churchill auch die Abgeordneten mit seiner abtunenden Standardausrede, aus diesen oder jenen Gründen an die Preisgabe von militärischen Mitteilungen verzichten zu müssen, in völliger Unwissenheit über das Schicksal des inzwischen restlos vernichteten Geleitungs gelassen hat.

Die Welt weiß heute, daß England im Eismeer eine Demonstration seiner Ohnmacht veranstalten mußte. Die letzte deutsche Filmwunderkamera hat in nicht zu überbietender Klarheit durch glänzende Aufnahmen über die Vernichtung des Geleitungs durch die deutsche Luftwaffe und die U-Boote diese Ohnmacht in Erscheinung treten lassen. Dabei handelt es sich bei dieser Niederlage Englands nicht um einen Einzelfall, sondern um ein weiteres Glied in der schon entworfenen Kette britischer Niederlagen zur See, auf dem Lande, in der Luft und in der Wüste.

Eine englische Zeitung hat kürzlich klarzumachen versucht, daß „die Stelle der Katastrophe an Verträgen“ dieses „Vertrauens“ ist für Churchill jedoch nur ein Freibrief für die Führung seiner Katastrophopolitik und der beherrschenden Verheimlichung auch der schwersten und das Prestige Großbritanniens bis in die Grundbesitz erfüllenden Niederlagen.

## Eine Inflation in Deutschland ausgeschlossen

Staatssekretär Reichardt: Ordentliche Dedung des Finanzbedarfs

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Frh. Reichardt, hat eine ausführliche Broschüre „Was geschieht mit unserem Geld?“ herausgegeben (Willy-Verlag, Mühlheim), in der darüber berichtet wird, wofür der Staat das viele Geld braucht, wie der Finanzbedarf des Reiches im Krieges gedeckt wird, was es für die Wirtschaft und den Krieges ausmacht usw. Dabei erzählt man die Geschichte der nationalsozialistischen Staat gewährt hat: von August 1933 bis Ende Dezember 1941: 1.856.736 Gehaltsdarlehen mit zusammen 1.118,52 Millionen Mark; von Oktober 1935 bis Dezember 1941: 1.109.151 einmalige Kinderbeihilfen mit 326,31 Millionen Mark; von April 1938 bis Dezember 1941: 482.314 Ausleihungsbefehlen mit 82,54 Millionen Mark; von Oktober 1938 bis Dezember 1941: 141.238 Einrichtungsdarlehen und 93.572 Einrichtungsanträge für die Landesbevölkerung mit 125,97 Millionen Mark; von August 1936 bis Dezember 1941: laufende Kinderbeihilfen an zuletzt 3.804.107 Familien für 7.920.596 Kinder mit 1.847,75 Millionen Mark.

Von besonderem Interesse sind die ausführlichen Mitteilungen des Staatssekretärs zu der Frage, warum im nationalsozialistischen Staat eine Inflation ausgeschlossen ist. Im Weltkrieg 1914/18 lagen nämlich auch hinsichtlich der Geldwirtschaft die deutschen Verhältnisse ganz wesentlich ungünstiger als heute. Damals sind nur 13 v. H. des gesamten Finanzbedarfs des Reiches durch ordentliche Einnahmen gedeckt worden, während es heute reichlich 50 v. H. sind. Damals verfügte das Reich nur über sehr ungenügende Steuerquellen, heute ist das reichlich anders. Die Finanzlage des Reiches kann deshalb im gegenwärtigen Krieg zu einer Gefahr für die Währungs nicht führen. Daran wird sich ohne Zweifel, auf die Dauer des Krieges nichts ändern von dem

Vollsteinnommen von gegenwärtig 120 bis 130 Milliarden Mark stehen zur Bildung von Kapitalvermögen monatlich über bis fünf Milliarden zur Verfügung. Aus diesem Teil des Vollsteinnommens fließt dem Reich laufend in Form von Kreditmitteln der Betrag zu, den es über die Summe des Steuersteuereinnommens und der anderen ordentlichen Einnahmen hinaus braucht.

### Abkommen über Vermögensfragen

Regelung der vermögensrechtlichen Verhältnisse des ehemaligen Jugoslawien.

Ueber vermögensrechtliche und einige andere damit zusammenhängende finanzielle Fragen des ehemaligen jugoslawischen Staates ist nach eingehenden Verhandlungen zwischen Deutschland, Italien, Bulgarien, Kroatien und Ungarn ein Abkommen zustande gekommen, das am 22. Juli 1942 im Auswärtigen Amt in Berlin von den bevollmächtigten Vertretern der beteiligten Regierungen geschlossen worden ist.

Die serbischen Interessen wurden durch das Deutsche Reich wahrgenommen. Es unterzeichnete für Deutschland General Dr. Faberius, für Italien, das auch Albanien vertritt, Generalleutnant Wladimir Diano, für Bulgarien General Dr. Walschitz für Kroatien General Dr. Strajnič, für Ungarn Ministerialrat General Dr. Sebestyen.

Der Führer hat dem Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Arthur Seydewitz, zu seinem 50. Geburtstag in einem persönlichen Schreiben seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

## Der italienische Wehrmachtbericht

DNB, Rom, 22. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Inhalt:

In der ägyptischen Front lebhaft beiderseitige Wehrkräfte und Stützpunktpolitik. Zahlreiche Luftangriffe verließen zugunsten der Luftwaffe der Achse. Die deutschen Jagdgeschwader sieben Hurricane und zwei Curtiss, unsere Träger zwei Spitfires etc. Zwei weitere englische Flugzeuge wurden im Verlaufe eines nützlichen Angriffs auf Sokrat von der Oberkommando abgeschossen.

Von Überwassergriffen die Stützpunkte auf Malta an. Eine Spitfire wurde über der Insel abgeschossen.

Ein Marineanflugungsflugzeug, das im westlichen Mittelmeer auf drei feindliche Jagdflugzeuge traf, schied eines davon ab und wurde, nachdem es seine Aufgabe erfüllt hatte, mit vier verwundeten Besatzungsmitgliedern an Bord zu seinem Stützpunkt zurück.

### Malta fällt als Stützpunkt aus

Der Londoner „Observer“ veröffentlicht einen Brief, den kürzlich ein höherer auf Malta stationierter britischer Offizier an einen Unterabkommandierten schrieb. In diesem Brief heißt es u. a., daß die Tag und Nacht erfolgten feindlichen Bombenangriffe auf Flugplätze und Flugbahnen von Malta gewaltigen Schaden anrichteten und manchmal wie ein Sieb die einzelnen Flugplätze durchlöcheren, so daß die zu Luftgeleiteten ausliegenden britischen Maschinen nachher nicht landen könnten, wenn es nicht rechtzeitig geflüge, das Flugfeld in aller Eile wieder zu planen. — Und Bord W. L. H. der frühere parlamentarische Privatsekretär des Grafen Dorn der britischen Luftwaffe, gibt in einem in der Londoner Abendzeitung „Evening Standard“ veröffentlichten Bericht einen Überblick über die gegenwärtige Situation. Er schreibt dabei u. a., daß bereits seit zwei Monaten Malta als Stützpunkt für Bombenangriffe infolge der ständig an Festhalten zunehmenden feindlichen Luftangriffe ausfällt. Es sei deshalb kein Wunder, daß Schiffstransporte der Deutschen und Italiener von den süditalienischen nach den nordafrikanischen Häfen so gut wie überhaupt nicht angegriffen würden. Mit Überwasserfahrzeugen sei aber auch nicht daran zu denken, die feindlichen Seeverbindungswege im Mittelmeer anzugreifen, da die deutschen U-Boote und Torpedoflugzeuge bereits eine zu große Anzahl britischer Kriegsschiffe in diesem Teil des Mittelmeeres vernichtet hätten.

### Ergebnisse britischer Jagdvorkämpfe

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahm die britische Luftwaffe im Laufe des Dienstag Jagdvorkämpfe gegen den Stützraum der besetzten Westgebiete. Bei dem Versuch, Truppentransportzüge und nachfolgendes Kommando anzugreifen, wurden die britischen Westgebiete durch deutsche Jagd- und Bomberflugzeuge zerstört. Es ist zu hoffen, daß die Abschichtung ihrer Luftangriffe abgebrochen werden. Zwei weitere britische Flugzeuge erlitten so schwere Beschädigungen, daß mit Sicherheit mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

### Ritterkreuz für Infanterie-Hauptmann

DNB, Berlin, 22. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Erich Lawe, Balkanfront in einem Infanterieregiment.

Sowjetische Gefangenenerlöse am 21. Juli 1942 als Sohn des Landjägermeisters Otto Krawe in Minsk geboren, zeichnete sich bei den schweren Kämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront durch ritterlichen persönlichen Einsatz hervor. Trotz vierfacher Verwundung trat er mit seinem Bataillon gegen einen überlegenen Gegner immer wieder zum Gegenstoß an und schlug die erlitterten Angriffe der Bolschewiken gegen einen für die weitere Kampfführung entscheidend wichtigen Brückenkopf ab.

### Die Goethe-Medaille für Dr. Matthias Pier

Der Führer hat dem Direktor der IG Farbenindustrie, Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Matthias Pier in Heidelberg, aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft, vornehmlich durch sein hohes wissenschaftliches Können die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die Zeitung „Japan Times and Orientalist“ weist darauf hin, daß seit Kriegsbeginn 59 feindliche Unterseeboote verloren sind und 28 Unterseeboote durch die japanische Marine zerstört wurden. Weder England noch Holland waren in der Lage, die Schiffe, die sie in den ostafrikanischen Gewässern verloren hatten, wieder zu erlangen. Es ist ganz klar, so schreibt das Blatt, daß dieser Verlust an Unterseebooten die allgemeine feindliche Strategie beeinflusst.

Der Versuch, die feindlichen Unterwasser, der sich mit den Maßnahmen für die Verteilung Kanadabeschäftigt, hat beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Beteiligung der Kommunisten an der Verteilung von Kanadaprodukten verboten ist. Man muß sich schließlich für seine bewußtlichen Freunde etwas tun, es ist der Unterstützung durch Kriegsmaterial, gewisse Schmiergelder“ hat, wird nach Kräften Bolschewismus importiert.

Die Zeitung „Japan Times and Orientalist“ weist darauf hin, daß seit Kriegsbeginn 59 feindliche Unterseeboote verloren sind und 28 Unterseeboote durch die japanische Marine zerstört wurden. Weder England noch Holland waren in der Lage, die Schiffe, die sie in den ostafrikanischen Gewässern verloren hatten, wieder zu erlangen. Es ist ganz klar, so schreibt das Blatt, daß dieser Verlust an Unterseebooten die allgemeine feindliche Strategie beeinflusst.

Der Versuch, die feindlichen Unterwasser, der sich mit den Maßnahmen für die Verteilung Kanadabeschäftigt, hat beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Beteiligung der Kommunisten an der Verteilung von Kanadaprodukten verboten ist. Man muß sich schließlich für seine bewußtlichen Freunde etwas tun, es ist der Unterstützung durch Kriegsmaterial, gewisse Schmiergelder“ hat, wird nach Kräften Bolschewismus importiert.

Die Zeitung „Japan Times and Orientalist“ weist darauf hin, daß seit Kriegsbeginn 59 feindliche Unterseeboote verloren sind und 28 Unterseeboote durch die japanische Marine zerstört wurden. Weder England noch Holland waren in der Lage, die Schiffe, die sie in den ostafrikanischen Gewässern verloren hatten, wieder zu erlangen. Es ist ganz klar, so schreibt das Blatt, daß dieser Verlust an Unterseebooten die allgemeine feindliche Strategie beeinflusst.

Der Versuch, die feindlichen Unterwasser, der sich mit den Maßnahmen für die Verteilung Kanadabeschäftigt, hat beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Beteiligung der Kommunisten an der Verteilung von Kanadaprodukten verboten ist. Man muß sich schließlich für seine bewußtlichen Freunde etwas tun, es ist der Unterstützung durch Kriegsmaterial, gewisse Schmiergelder“ hat, wird nach Kräften Bolschewismus importiert.

Die Zeitung „Japan Times and Orientalist“ weist darauf hin, daß seit Kriegsbeginn 59 feindliche Unterseeboote verloren sind und 28 Unterseeboote durch die japanische Marine zerstört wurden. Weder England noch Holland waren in der Lage, die Schiffe, die sie in den ostafrikanischen Gewässern verloren hatten, wieder zu erlangen. Es ist ganz klar, so schreibt das Blatt, daß dieser Verlust an Unterseebooten die allgemeine feindliche Strategie beeinflusst.

Der Versuch, die feindlichen Unterwasser, der sich mit den Maßnahmen für die Verteilung Kanadabeschäftigt, hat beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Beteiligung der Kommunisten an der Verteilung von Kanadaprodukten verboten ist. Man muß sich schließlich für seine bewußtlichen Freunde etwas tun, es ist der Unterstützung durch Kriegsmaterial, gewisse Schmiergelder“ hat, wird nach Kräften Bolschewismus importiert.

Die Zeitung „Japan Times and Orientalist“ weist darauf hin, daß seit Kriegsbeginn 59 feindliche Unterseeboote verloren sind und 28 Unterseeboote durch die japanische Marine zerstört wurden. Weder England noch Holland waren in der Lage, die Schiffe, die sie in den ostafrikanischen Gewässern verloren hatten, wieder zu erlangen. Es ist ganz klar, so schreibt das Blatt, daß dieser Verlust an Unterseebooten die allgemeine feindliche Strategie beeinflusst.

Der Versuch, die feindlichen Unterwasser, der sich mit den Maßnahmen für die Verteilung Kanadabeschäftigt, hat beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Beteiligung der Kommunisten an der Verteilung von Kanadaprodukten verboten ist. Man muß sich schließlich für seine bewußtlichen Freunde etwas tun, es ist der Unterstützung durch Kriegsmaterial, gewisse Schmiergelder“ hat, wird nach Kräften Bolschewismus importiert.

Die Zeitung „Japan Times and Orientalist“ weist darauf hin, daß seit Kriegsbeginn 59 feindliche Unterseeboote verloren sind und 28 Unterseeboote durch die japanische Marine zerstört wurden. Weder England noch Holland waren in der Lage, die Schiffe, die sie in den ostafrikanischen Gewässern verloren hatten, wieder zu erlangen. Es ist ganz klar, so schreibt das Blatt, daß dieser Verlust an Unterseebooten die allgemeine feindliche Strategie beeinflusst.

Der Versuch, die feindlichen Unterwasser, der sich mit den Maßnahmen für die Verteilung Kanadabeschäftigt, hat beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Beteiligung der Kommunisten an der Verteilung von Kanadaprodukten verboten ist. Man muß sich schließlich für seine bewußtlichen Freunde etwas tun, es ist der Unterstützung durch Kriegsmaterial, gewisse Schmiergelder“ hat, wird nach Kräften Bolschewismus importiert.

Die Zeitung „Japan Times and Orientalist“ weist darauf hin, daß seit Kriegsbeginn 59 feindliche Unterseeboote verloren sind und 28 Unterseeboote durch die japanische Marine zerstört wurden. Weder England noch Holland waren in der Lage, die Schiffe, die sie in den ostafrikanischen Gewässern verloren hatten, wieder zu erlangen. Es ist ganz klar, so schreibt das Blatt, daß dieser Verlust an Unterseebooten die allgemeine feindliche Strategie beeinflusst.

Der Versuch, die feindlichen Unterwasser, der sich mit den Maßnahmen für die Verteilung Kanadabeschäftigt, hat beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Beteiligung der Kommunisten an der Verteilung von Kanadaprodukten verboten ist. Man muß sich schließlich für seine bewußtlichen Freunde etwas tun, es ist der Unterstützung durch Kriegsmaterial, gewisse Schmiergelder“ hat, wird nach Kräften Bolschewismus importiert.

Die Zeitung „Japan Times and Orientalist“ weist darauf hin, daß seit Kriegsbeginn 59 feindliche Unterseeboote verloren sind und 28 Unterseeboote durch die japanische Marine zerstört wurden. Weder England noch Holland waren in der Lage, die Schiffe, die sie in den ostafrikanischen Gewässern verloren hatten, wieder zu erlangen. Es ist ganz klar, so schreibt das Blatt, daß dieser Verlust an Unterseebooten die allgemeine feindliche Strategie beeinflusst.

Der Versuch, die feindlichen Unterwasser, der sich mit den Maßnahmen für die Verteilung Kanadabeschäftigt, hat beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Beteiligung der Kommunisten an der Verteilung von Kanadaprodukten verboten ist. Man muß sich schließlich für seine bewußtlichen Freunde etwas tun, es ist der Unterstützung durch Kriegsmaterial, gewisse Schmiergelder“ hat, wird nach Kräften Bolschewismus importiert.

Die Zeitung „Japan Times and Orientalist“ weist darauf hin, daß seit Kriegsbeginn 59 feindliche Unterseeboote verloren sind und 28 Unterseeboote durch die japanische Marine zerstört wurden. Weder England noch Holland waren in der Lage, die Schiffe, die sie in den ostafrikanischen Gewässern verloren hatten, wieder zu erlangen. Es ist ganz klar, so schreibt das Blatt, daß dieser Verlust an Unterseebooten die allgemeine feindliche Strategie beeinflusst.

Der Versuch, die feindlichen Unterwasser, der sich mit den Maßnahmen für die Verteilung Kanadabeschäftigt, hat beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Beteiligung der Kommunisten an der Verteilung von Kanadaprodukten verboten ist. Man muß sich schließlich für seine bewußtlichen Freunde etwas tun, es ist der Unterstützung durch Kriegsmaterial, gewisse Schmiergelder“ hat, wird nach Kräften Bolschewismus importiert.

Die Zeitung „Japan Times and Orientalist“ weist darauf hin, daß seit Kriegsbeginn 59 feindliche Unterseeboote verloren sind und 28 Unterseeboote durch die japanische Marine zerstört wurden. Weder England noch Holland waren in der Lage, die Schiffe, die sie in den ostafrikanischen Gewässern verloren hatten, wieder zu erlangen. Es ist ganz klar, so schreibt das Blatt, daß dieser Verlust an Unterseebooten die allgemeine feindliche Strategie beeinflusst.

Der Versuch, die feindlichen Unterwasser, der sich mit den Maßnahmen für die Verteilung Kanadabeschäftigt, hat beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Beteiligung der Kommunisten an der Verteilung von Kanadaprodukten verboten ist. Man muß sich schließlich für seine bewußtlichen Freunde etwas tun, es ist der Unterstützung durch Kriegsmaterial, gewisse Schmiergelder“ hat, wird nach Kräften Bolschewismus importiert.

Die Zeitung „Japan Times and Orientalist“ weist darauf hin, daß seit Kriegsbeginn 59 feindliche Unterseeboote verloren sind und 28 Unterseeboote durch die japanische Marine zerstört wurden. Weder England noch Holland waren in der Lage, die Schiffe, die sie in den ostafrikanischen Gewässern verloren hatten, wieder zu erlangen. Es ist ganz klar, so schreibt das Blatt, daß dieser Verlust an Unterseebooten die allgemeine feindliche Strategie beeinflusst.

Der Versuch, die feindlichen Unterwasser, der sich mit den Maßnahmen für die Verteilung Kanadabeschäftigt, hat beschlossen, die Aufhebung der Verordnung zu empfehlen, nach der jede Beteiligung der Kommunisten an der Verteilung von Kanadaprodukten verboten ist. Man muß sich schließlich für seine bewußtlichen Freunde etwas tun, es ist der Unterstützung durch Kriegsmaterial, gewisse Schmiergelder“ hat, wird nach Kräften Bolschewismus importiert.

## USA.: Höchste Schiffsverluste seit Kriegsbeginn

Der Jänsonsreporter Roosevelt und Churchill zum Trost lassen die jüngsten Meldungen aus der USA. und England erkennen, wie groß die Schiffverluste infolge der katastrophalen Schiffverluste sein müssen. Es wird aus Washington gemeldet, daß die Verwaltung der Kriegsschiffe die Schiffverluste in der vergangenen Woche als die höchsten seit Kriegsbeginn bezeichnet hat, und es wird zugewiesen, daß die Verluste nicht nur die Neuanten übertrafen. Deshalb soll in Zukunft der Schiffstamm ausschließlich Kriegswichtigen Ladungen vorbehalten werden.

Auch in englischen Wirtschaftsberichten gewinnt man nach einem Londoner Eigenbericht der „Stockholm Zeitung“ „Afionblad“ immer deutlicher das Gefühl, daß mit der „Tonage“ die das Hauptkapitel dieses Krieges begonnen habe. Die jüngsten Auswirkungen dieser Krise werden aus einem Artikel der Zeitung „Manchester Guardian“ erkennbar, in dem umgekehrt angegeben wird, daß die „Tonage“ für den Export von Waren in die USA. im vergangenen Monat gestiegen sei, nachdem die feindlichen U-Boote die angestrebten sind und die Schiffverluste katastrophale Ausmaße angenommen haben.

### Die britische Achillesferse

In der Londoner Sonntagzeitung „Sunday Times“ schreibt Admiral Lord C. H. Fisher, seit langem sei jeder Engländer davon überzeugt, daß Großbritannien die Schiffsverluste der See liege. Kürzliche Ereignisse jedoch, vor allem die ständig aufsteigende Zahl der Schiffverluste, geben in jeder Hinsicht zu jeder Form der Besorgnis Anlaß. England ist ohne Zweifel ein Seemacht, und es ist daher notwendig, dass die feindlichen U-Boote die angestrebten sind und die Schiffverluste katastrophale Ausmaße angenommen haben.

Stößt man will das englische Volk nichts von den Einschränkungsmaßnahmen, zu denen sich die Regierung gezwungen hat, wissen. Die Durchsetzung der Bestimmungen im Hinblick auf die U-Boote ist ein Beispiel, die nach dem besten Wissen erfolgt, ist auf entscheidende Maßnahmen. Die englische Regierung hat sich daher zu Zwangsmaßnahmen genötigt gesehen. Sie bezieht jeden, der sich den Anordnungen für die Sammlung von Spinnstoffen widersetzt, mit einer Geldstrafe bis zu 500 Pfund oder zwei Jahren Gefängnis.

Alle diese Maßnahmen und Gefährnisse des in der USA. und England sind nur immer wieder erneute Bestätigungen der deutschen U-Boote-Erfolge. Gerade die Sondermeldung vom Dienstag gibt uns einen Begriff von den umfassenden Operationen der deutschen U-Boote auf allen Meeren. Für unsere U-Boote gilt die Parole: es gibt kein Unmögliches. Das geht am deutlichsten aus den Meldungen in das Stromgebiet des S. Vorens. Man muß sich vor Augen halten, daß der S. Vorens-Estrom in seinem Mündungsgebiet durch einen Kranz von feindlichen Stützpunkten umgeben ist, die sich ständig von diesen lebenswichtigen Strom der USA. legen. Amerikaner und Briten haben gerade in letzter Zeit den Schwung der amerikanischen-italienischen U-Boote

weltweit verstreut. Wenn es trotzdem deutschen U-Boote gelang, den S. Vorens-Estrom zu durchqueren, so ist das ein Beweis für das hohe technische Können der Amerikaner und Briten. Die U-Boote-Erfolge sind ein Beweis für die feindlichen Operationen in den Gewässern nördlich der Vorens liegt mehr als 4000 Kilometer von dem Operationsgebiet unserer U-Boote am S. Vorens-Estrom entfernt, und beweist, daß alle Meere in das deutsche Operationsgebiet eingeschlossen sind. Der Feind hat die Erfahrung machen müssen, daß das Kriegsmaterial, das den bebrängten Briten in Ägypten Hilfe bringen sollte, ebenso schwer sein Ziel erreicht wie das Kriegsmaterial, das man über das nördliche Eismeer in der Barentssee verfrachtet.

### Wieder vier USA.-Schiffe fielen aus

Der Verlust von vier amerikanischen Handelschiffen mittlerer Tonnage muß das amerikanische Marinedepartement jetzt wieder zugeben. Nachdem von allen vier Schiffen überlebende Besatzungsangehörige in Häfen der amerikanischen Küste und des karibischen Meeres an Land gebracht worden sind. Drei der verbleibenden Schiffe waren mit wichtigen Hilfsmitteln, davon zwei mit Gummi, beladen. Ein britischer Frachter geringerer Tonnage wurde von einem deutschen Unterseeboot 600 Seemeilen von der Küste der USA. entfernt angegriffen und versenkt.

## Auch bei Laganrog zum Angriff angetreten Annmehr die ganze Südkontinent in Bewegung

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen im Südlichen Afrika der Ostfront mitteilt, sind auch die für Namutim Laganrog stehenden deutschen Verbände zum Angriff angetreten. Damit befindet sich die ganze Südkontinent in Bewegung und ist trotz harter Verminnung des Kampfgebietes im langgestreckten Vorgehen auf Namutim. Die Luftwaffe unterstützt die Verbände des Heeres durch Bombenangriffe gegen feindliche Widerstandspunkte und aufgestaute Kolonnen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Südkontinent der Ostfront sowie gegen Bahnanlagen und den Eisenbahnverkehr.

### Widerstand vor Rosstow gebrochen

DNB, aus dem Führerquartier, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der planmäßige Widerstand des Feindes im Raum von Rosstow ist zusammengebrochen. Deutsche und verbündete Truppen haben vor der feindlichen Widerstandslinie die im Südwesten um die Stadt angelegte Front gebrochen. Durch den Unterbruch des Feindes in breiter Front überführten italienischen Verbänden gelang es, im Rahmen der Verfolgungskämpfe im Donnesbogen am 19. Juli das wichtige Kohlenrevier Rosstow zurück in die Hand zu nehmen; dabei wurden zahlreiche Gefangene gemacht und erhebliche Beute eingebracht.

Im großen Donnesbogen leistet schwächerer Feind nur geringen Widerstand. Während im nordwestlichen Voronsch sind die Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen abgewehrt und über 25 Panzer abgeschossen. Im südöstlichen Frontgebiet des mittleren Südkontinent wurde die Vernichtung weiterer feindlicher Gruppen abgeschlossen.

Südkontinent der Ostfront mitteilt, sind auch die für Namutim Laganrog stehenden deutschen Verbände zum Angriff angetreten. Damit befindet sich die ganze Südkontinent in Bewegung und ist trotz harter Verminnung des Kampfgebietes im langgestreckten Vorgehen auf Namutim. Die Luftwaffe unterstützt die Verbände des Heeres durch Bombenangriffe gegen feindliche Widerstandspunkte und aufgestaute Kolonnen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Südkontinent der Ostfront sowie gegen Bahnanlagen und den Eisenbahnverkehr.

# Wanderung und Feldbesichtigung in der Ortsbauernschaft Saalow

## Von Ortsbauernführer Fritz Schulz, Saalow

Warum erst in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah... Ich gebe zu, daß eine Reise nach dem Rhein, nach dem Harz oder an die See nicht zu verachten ist, aber was so etwas nicht aus gesundheitlichen Gründen tun muß, der soll es mit Rücksicht auf das gesamte Transportwesen lieber bis nach dem Kriege verschieben.

In diesem Sinne hatten auch wir in unserer Ortsbauernschaft den Entschluß gefaßt, eine Sonntags-Nachmittags-Wanderung zugleich als Feldbesichtigung zu unternehmen. Treffpunkt war der Dorftrug bei unserer Alma, und pünktlich hatten sich jung und alt, sogar auch einige Damen, dort eingefunden.

Schön gegenüber dem Gasthof erinnert uns das Gasthaus Lindehaus an den hier fernezeit geborenen Bildhauer Johann Gottfried Schadow, den Schöpfer des Siegeswagens auf dem Brandenburger Tor, dessen Vater in diesem Hause als Schulmeister und Schneider viele Jahre zum Wohle der Gemeinde wirkte. Im Hintergrund steigt der Dorftrug erhebt sich der Gehobstein der im Weltkrieg Gefallenen mit den drei Lännen. Das ist im Kreis umlagender Dorf ist wendischen Ursprungs, und man fragt sich, weshalb diese hüfelförmige Bauweise? Wahrscheinlich das Glasde wegen. Denn bekanntlich bringt ein Hüfelsen Ständ. Diese liegt man ja auch öfter angenagelt an Ställen, Scheunen usw. Sie sollen auch vor Wesfahren schützen.

Wir gehen nun durch die fog. Gasse. Ein mit Stroß oder Rohr gedecktes Häuschen derogbergt hier, abseits von jedem Verkehr und Straßenlärm, friedlich seine Bewohner. Es erhebt sich wieder modern, denn lo mancher Neubau in der Nähe ist mit demselben Material gebaut. Mittlerweile befinden wir uns auf unserer Feldmark, Nüdigung Schünow, dessen Richtmaßpfe durch die lachenden Felber und Wiesen hervorragt. Unter Wärsch geht ziemlich bis zur Schünower Gemarkung. Dann wüdend an Saalow-Siedelbende Grenze gehen wir die D. Bodehagen Lohse man ist, aber die oben aufsteigend. Nichts ist leichter als das. Wie Kiebs, wir legen eine Hand über die Waue und ziehen ihn an harten Seilen hoch. So gefaß es denn auch. Als nun der Döse, der an dem harten Lat in der Luft schwebte, die Junge raisteckte, rief Kiebs den Schillisten zu: Geh! Man, feist, he lakt schon. Als man den Dösen aber hinaufgewunden, da streckte er alle Miere von sich, und die Schillisten merkten, daß Kiebs sie zum Narren gehalten hatte. Während drangten sie auf ihn ein, um ihn für seine lofen Streiche zu strafen.

Er sagte: Laht nur, ich will den Dösen schon gut bezahlt bekommen. Er lud ihn auf einen engen Kallengang, stellte ihn da aufrecht zwischen die Seitenwände und fuhr nach Jossen. Untenwegs beugnete ihm der Welsler. Als er das starke Tier sah, wollte er prüfen, ob der Döse tüchtig fleißig und fett angelegt hatte und schug ihm mit seinem Stod derb über den Rücken. Das Tier fiel mit Gemöller auf dem Wagen um, und Kiebs lagte zu dem erschrockenen Mame: Du halt ihn totgeflogen, bezahe ihn gut! Der Welsler, der seine Schereiten haben wollte, gab ihm ein gutes Stüd Geld. Als nun Kiebs nach Saalow zurückkehrte, prahlte er damit und sagte den Bauern: Geht mal, so viel Geld habe ich für den toten Dösen bekommen. Dem Schillisten ließ die Habgier keine Ruhe. Sie schlugen nun alle ihre Dösen tot und fuhren damit auf den Jossen Markt. Aber niemand wollte das tote Vieh kaufen, ja, man bedrohte sie mit dem Kerker. Zu spät erkannten sie, daß sie von Kiebs genasführt worden waren.

Wir streifen nun das Siedelungselände, freuzen die Saalow-Wellesser Chaussee und gehen die Neilaeger Straße weiter. Zwei Windmühlen reden hier in einiger Entfernung gigantisch ihre Flügel gen Himmel. Die eine in östlicher Richtung am Bahnhof Wellesser-Saalow, und die andere westlich von hier dicht beim Dorf Saalow. Man kann überall feststellen, wer tüchtig ist, sich Wäse gibt, seinen Väm in Schöwing hat, und auch, wer gleichgültig ist und sich sagt: Laß die Feden wachsen, gänzlich dürfen wir sie nicht ausrotten, denn sie halten das Land frisch. Solche Ausnahmen gibt es nun leider überall. Den Schaden haben ja nur die Betroffenen selbst.

Vor uns liegt die Mellener Seide, zugehörig zur Oberförsterei Ammersdorf. Ein herrliches fleißiges Erbe mit Rand- und Aedelholzbestand. Mittdurch längelt sich verträumt der Schmeldegraben, welcher die Seen Serendebeser Meer mit Mellen verbindet. Jährlich brachte dieser Graben Saalower und Mellen Erzeugnisse, die den Weirwerke hörte die Seide auf. Das ganze Gelände, das sich dem Auge bietet, ist ein Wüderungselände, ein Tal. Mähdreiseln ist es in der Ureit ein Strombett gewesen und zieht sich durch zwischen Alexanderdorf und Gabsdorf in Nüdigung Wüderung. Früher war es nur Stump und Aufschwerf und diente kaum notdürftig als Weidewe. Erst durch die Notte- und Aufbereingung mit den weiterweitigen Abzuggräben wurde das Aufschwerf, weißt Ofse (Erle) gerodet und dadurch viele fruchtbare Wiesen und später gutes Uferland gewonnen. In nördlicher Nüdigung am Bergang, umrahmt von mächtigen Kiefern, grügen uns die Areuze des Friebshofs mit der Front nach Osten im Ubenoblenstein.

Unser Weg führt uns am Neilaeger-Saalower Grenzgraben entlang bis zur fog. Höfste. Der Tag hat sich so ziemlich geneigt, jeder ist zufrieden mit dem, was er gesehen: Wenn auch durch den starken, blanken Frost beim Wintergetreide ohne Zweifel großer Schaden angerichtet wurde, so ist doch durch die Wachsamkeit der Betriebe durch Enkhot oder Neubepflanzung von Sommergetreide der Schaden wieder ausgeglichen. Und man kann sich sagen, daß ein Sommergetreide ohne Wintergetreide nicht sehr gut ausfällt. Es wird nun allerdings nicht so viel Roggen geben wie sonst, dafür aber bestimmt mehr Hafer, Weizen, Gerste und Gemense. So wird der Ausfall, allgemein gehalten, sich absolut nicht auswirken.

Allmählich wird nun der Mädmarsch angetreten. Ein Schöppen Bier hielt noch alle bis in die späten Abendstunden bestimmen.

### Besichtigung in Großbeeren

Das Institut für Gemüsehau Grobbeerer der Bezirks- und Forstungsanstalt für Gartenbau, Berlin-Dahlem, labet zu einer Besichtigung der Betriebs- und Forstungsanstalten am Sonntag, dem 2. August, 9.30 Uhr, ein. Den Einwohnern Großbeeren werden darüber fachliche Anregungen gegeben, anbereits können die wichtigsten wissenschaftlichen Aufgaben der gemüsebaulichen Forstung dar- gelegt werden.

### DRK-Lehrgang in Königs Wusterhausen

Im August beginnt in unserer Stadt ein Lehrgang zur Auszubildung von DRK-Beserinnen. Auch Frauen und Mädchen der umliegenden Dörfer können daran teilnehmen. Anmeldungen können erfolgen bei der Bereitstellungsleiterin m. D. M. b. DRK-Hauptleiterin Gebert in Zeelen, Seestraße 147 (Tel. Wellersee 61) oder Zugführerin DRK-Hauptleiterin H. Schöne in Königs Wusterhausen, Schmirr. 13, 1, auf der Unfallhilfsstelle Königs Wusterhausen (Sonntags von 9-12 und 15-18 Uhr), sowie bei allen DRK-Beserinnen.

### Einbrecher in Mariendorf niedergeföhren

In Mariendorf wurde in der Nacht zum vergangenem Monats ein Kellerenbrecher auf frischer Tat von einem Hauswächter erfaßt und durch drei Wüstenhölle niedergeföhrt. In dem Haus Dorfstraße 35 waren kurz vor Einbruch die Verhältnisse des Tages, und in der beschriebenen Wohnung, daß der Dieb weiterkommen würde, hatten sich die Bewohner durch eine geföhrt angelegte Alarmordnung geföhrt. Als sich diese nun am Montag in den frühen Morgenstunden in einer für den Einbrecher nicht wahrnehmbaren Weise plötzlich aussöhte, begab sich ein beherzogter Hausbewohner sofort in den Keller und übernahm den Täter beim Aufbrechen eines Verhanges. Da der Verhaht nun auf den Hausbewohner einbrang, gab dieser in der Notwehr mehrere Wüstenhölle auf ihn ab, durch die der Einbrecher lebensgeföhrt verletzt wurde. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Einbrecher um den 47 Jahre alten Paul Jüstas aus der Hertzstraße in Penzlin handelte. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurde ein umfangreiches Diebstahlgut aufbewahrt. Neben einem Wüstenhölle, einem Hauch von Fleisch, Gemüße, Weiß, Eier und Brot, hatte er vor allem Wäde oder Art geföhren. In der Nähe des Tantes wohnende Personen, die in den letzten Wochen durch Kellereintröhre geföhrt worden sind, werden geföhrt, sich bei der Kriminalinspektion E. I. 1 in Wolkesträhnen, Zimmer 607, zu melden.

### Norwegische Jungbauern in der Markt Brandenburg

Von den im Rahmen des Auslandsausstausches nach Deutschland gekommenen norwegischen Jungbauern und Jungbauerninnen wurde eine Anzahl innerhalb der Landesbauernschaft Kurmark in Gafstellen umerstellt. Der Sinn dieses Austausches ist es, den Jugendlichen das nationale soziale Verhältniß in Deutschland mit seinen Sitten, Gebräuchen und ländlichen Wirtschaftszweigen zu zeigen. Nach dreimonatlichem Aufenthalt in Deutschland wurden die norwegischen Jugendlichen im Juli zu einer kurzen Arbeitsstation in der Bauernschule Senftenberg des Kolberg einberufen. Den Wüsten bildet ein dreitägiger Aufenthalt in der Bauernschule Freyberg zu erwarten. Nach dem Aufenthalt in Freyberg, ein weiterer Aufenthalt in Gafstellen, die Erfahrungen der norwegischen Jungbauern und Jungbauerninnen hier eine weitere Vertiefung erfahren. Weiterhin ist ein Empfang der 43 Teilnehmer beim Reichsbauernführer vorgeföhrt.

### Ausban des mädtischen Vortragsdienste

Im ersten Halbjahr 1942 konnten in 10 Kreisen des Gauess Markt Brandenburg insgesamt 48 Vorträge im Rahmen des herrlichen Vortragsdienste des Bezirksverwaltungsweites der Deutschen Arbeitsfront mit gutem Erfolg durchgeführt werden. Die Vortragsabende, die der Ausrichtung der Betriebsführer und betrieblichen Unterführer dienen, werden in den kommenden Monaten noch weiter ausgebaut und in einer größeren Anzahl von Kreisen durchgeführt. Dabei werden wieder bekannte Wüstenhölle und Wüstenhölle sprechen.

### Nah und Fern

Der 25. 000. Funktion einer Funktion eine fädtische Funktion eine fädtische gena ein in dem Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion ihren 25. 000. Funktion im Arbeitsbereich befördert. Was diese 25. 000. Funktion im Arbeitsbereich bedeutet, kann nur der erkennen, der sich die Umstände vergegenwärtigt, unter denen diese Arbeit geföhrt werden mußte. Atmosphärische Störungen, schlechteste Zeit- und Unnahmensmöglichkeiten während der Fahrt auf rüftigen Wegen, überlagernde Mundjunt- und Weimachungen, dazu im Sommer brennende Hitze, im Winter bis 4 Grad Nüte und halberfrorene Finger sind nur einige der Erfahrungen, die der Kriegsbeschäftigte im Osten der Arbeit der Front bereitet.

### Not-Kreuz aus Spanien

Ein Not-Kreuz aus Spanien - 2 a b 117 bei Tropani, der sich zur Zeit in englischer Kriegsbeschäftigung in Kanada befindet, ließ von dort für den Kriegsbeschäftigten des DRK eine Spende von 30 Mark übermitteln.

### Arbeitsplatzabfindung im Reich durch Auslandsdeutsche Frauen

Die im vergangenen Jahr erstmalig erfolgte Arbeitsplatzabfindung verkünftiger Frauen wird in diesem Jahr in erheblichem Umfang durchgeführt. Weit über hundert Anmeldebüros liegen bisher bei der Gauverwaltungsstelle der Auslands-Organisation der NSDAP, aus allen europäischen Ländern vor. Hierzu entfallen allein hinfügig auf die Landesgruppe der NS in Spanien. Der Einsatz erfolgt vor allem in der Nüdigungsindustrie und ermögdigt verkünftigen deutschen Frauen einen zünftlichen besöhnten Urlaub.

### Gaudeverkefameradschaft für die Einberufenen

Ein erfolgreiches Weg kameradschaftlicher Sorge um die Ehefrauen der im Felde stehenden Weimachern ist das Weimacherverbandwerk in Paffel besöhnt. Es findet regelmäßig Besatzungsbesuchstatten statt, auf denen alle Sorgen und Wüsten der Frauen bei Frauen werden. Außerdem werden von Zeit zu Zeit die fiktilegen Betriebe der bei der Weimacherei besöhnten Weimachern durch Zimmungsmitglieder nachgesehen, um sie in leistungsfähigem Zustand zu erhalten.

### Der Rundfunk am Freitag

Meißelprogramm: Josef Weiser, Helmschreiber spielen eine Wüstenhölle von Richard Strauß in der Zeit von 11.00-11.30 Uhr. - Zoop die Wüsten singt Uren aus der „Hauberste“ und „Earmen“ im Nüdigungsstoung von 16.00-17.00 Uhr. - Klänge aus der Wüstenwelt in der Sendung „Soch broden auf dem Berg“ von 20.15-21.00 Uhr. - „Melodie der Liebe“, unterhaltliche Sendung von 21.00 bis 22.00 Uhr. - „Buntes Weimach“ am Mitternacht“, tänzerische Wüsten unserer Zeit von 23.00-24.00 Uhr.

### Deutschland lünder:

Werte von Gündel, Corelli, Mozart und Brahms von 17.15-18.30 Uhr. - Das Nütelnen der Wüsten lünder von Johannes Brahms von 20.15 bis 21.00 Uhr. - Nütelnen der Wüsten lünder von Johannes Brahms, „Der Hofe Wüstenlünder“ von 21.00-22.00 Uhr.

### Verdunkelung 23./24. Juli:

Von 22.07 bis 4.36 Uhr

Saunhöllelter: Hans Josthöm Gerdenberg, Weller. - Ansehgung: Wüsten Weller, Gebert, G. J. Weimach, L. W. Augustin, Verlag und Druck: Wüsten Weller, Augustin - Sektower Kreisblatt, Berlin W 35. Nur Zeit in Preisliste Nr. 21 gültig.

# Ritterkreuzträger Hauptmann Lühow sprach in Trebbin

Anläßlich einer Veranstaltung der NSDAP, Ortsgruppe Trebbin, sprach am Dienstagabend der Ritterkreuzträger Hauptmann Lühow zu den Verammelten. Nach einleitenden Worten über die Sturmarmee, der der Redner angehört und in welchen er den Wert vieler Wüsten aufzeigte, gab er Erläuterungen aus seiner und seiner Männer Kampferfahrung. Bei dieser schon interessanten Einführung verstand er, es so recht die Notwendigkeit eines engen Zusammenarbeitens der Sturmarmee mit der Infanterie aufzuführen, denn ohne den Infanteristen ist das Sturmgeschick allein kaum bestehen, andererseits dieses und treue und unabhöngiges Kameradschaft der Infanteristen darstellt. In oftmals launigen Worten verstand er der Redner, den Zuhörern ein Bild von der Feueraufse, die seine Batterie in Rußland erhielt, zu unterföhren. Nach langem Warten erreichte die Einheit der Wüsten, eine in Verdrängnis geratene Infanterieabteilung herauszuführen und zu unterstützen. Mit manchmal kaum glaublichen Mitteln wurde der Auftrag erfüllt, und es spielte dabei gar keine Rolle, ob es auf verkommenen Wegen oder durch kaum passierbare, brennende Straßen ging.

Weitere Erläuterungen, die der Redner im Kampfe vor Leningrad hatte, rundeten das Bild ab, indem er vortrefflich die Eigenarten des deutschen Soldaten gegenüber dem Rußen aufzeigte. Kampf der deutsche Soldat für irgendwelche Ideale, sei es die Familie, die Kultur oder das geliebte Vaterland überhaupt, so ist der Ruße nur eine Maschine, die in kumpfsüchtig gewordenen Wüsten ihren Ausdruck findet. Tüpfel hierfür ist ein Bild, als man einen, kaum 16jährigen Rußen wegen Spionage hängen mußte. Nach 5 Minuten den Wüsten rauchte unter seinen Wüsten jenseitlich keine Zigarette, was nicht etwa als Heroismus, sondern als Sturheit im höchsten Maße zu betrachten ist.

Ebenso erhaltend für einen deutschen Soldaten der Anblick bewaffneter Frauenbatalione, die sich zum Teil aus 18- bis 20jährigen Wüsten zusammenföhren. Sehr interessant auch die Tat, für die Redner mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, die in ihrem ganzen Wesen auf eine Ueberempfindung des Feindes ausgebaht war und auch vollends gelang, wodurch 2 Divisionen die Verbindungsnotwendigkeit gegeben wurde.

Als Beispiel für die Güte der deutschen Soldaten zeichnete Hauptmann Lühow dann Laten des in seiner Batterie kämpfenden Überwachmeisters Richter auf, der neben zweimaliger Erwähnung im Weimachsbericht auch mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde. Ueber Kampferlebnisse des Gegners, der im übrigen ein äußer Soldat ist, führte er den Verammelten dann Stimmungsbilder aus dem Sowjetparadies vor Augen, wo alles lieblich und völlig unperföhlich aufgebaut ist. Nicht unerwähnt ließ Hauptmann Lühow die wirklich gute Stimmung an der Front, die wir weiter zu stärken als unsere vornehmste Aufgabe anzusehen hätten. Hierzu gehörten vor allem Dingen das Fernhalten der für den Kampf unwichtigen Kleinlichkeiten und die vornehmen Anstrengungen, die wenn möglich die fiktile auch berechtigt, doch ein Wüsten gewöhnt, den Döfen der Front wären. Hauptmann Lühow hat deshalb am Schluß darum, alles zu tun, was in den Kräfte der Heimat in dieser Hinsicht steht, um so der Front den Rücken zu stärken.

Langanhaltender Beifall dankte dem Redner, der all das vortrug, was die Heimat nun mal an Kriegsgeschehen dort draußen interessiert. Ortsgruppenleiter H. Pfe, der Lühow und Redner begrüßt hatte, dankte Hauptmann Lühow und veraprad, alles zu tun, was für die Front von Wichtigkeit ist.

## Volksturntag im Kreis Teltow

Im Rahmen des erteilten Sommerauftrages sind die NSDAP-Bereine angehalten, „Volksturntage“, Volks- und Familienfeste der Verlesübungen, auszurichten und durchzuführen. Die Segler und Ruderer des Sportvereins, „Südmart“, beginnen am 26. Juli mit dem „Walfahrtspolit“, auf dem Festen der NSDAP in Teltow. Die Teilnehmer des nächsten einen „Volksturntag“ am 2. August in Bestow unter dem Motto: „Komme zu uns und schwimme mit!“

Die Turner und Leichtathleten führen im Monat August 3 Volksturntage durch: am 16. August der Ort Zeuthen unter Leitung des Vereines für Verlesübungen einen Volksturntag; am 23. August der Ring Teltow ein Volksturnen in Großbeeren auf der Dorfcafe und die Ringe Mittenwalde, Märkfisch-Wüstenhölle, Königs Wusterhausen, Zeupig und Zeuthen einen Volksturntag am 30. August in Mittenwalde.

Der Volksturntag soll ein Volksfest, ein Festtag im besten Sinne des Wortes werden. Er wird grundsätzlich auf dem Lande, das ist in Dörfern und Kleinstädten, zur Durchführung kommen. Das überfachliche Programm ist so gehalten, daß auch Volksgenossen oder Kameraden und Kameradinnen anderer am Ort anfähiger Gemeindefesten an den Wüstenkämpfen teilnehmen können. So werden die NSDAP-Bereine und tragen ihren Teil dazu bei, Gesundheit und Frohsinn des Volkes zu stärken, und sorgen dafür, daß ihren Kameraden draußen an der Front und in fernem Ländern das Stüd Heimat, das ihnen ihre Sportgemeinschaft bedeutet, auch erhalten bleibt.

## Festfunde in Blankenfelde

Am 17. Juli veranstaltete die Ortsgruppe Blankenfelde der NSDAP, zum 100. Geburtstag des hererheiligen Völklers und wüstenhölle Vorkämpfers Georg Ritter von Schöener eine Festerunde. Im großen Saale des Galkhauses Anke war die Jugend, besonders sehr vertreten. Geleit Ortsgruppenleiter Weimach, wüstenhölle die Wüstenhölle der für Deutschland gefallenen Kämpfer. Als Spruch des Tages hörten die Anwesenden ein Wort Georg von Schöeners: „Aut eure Wüsten und laßt feid was feid und Ert!“ Einführende Worte vermittelte Gg. Damm. Seine Worte gaben ein gutes Bild von der Größe des Kampfes dieses aufrechten Deutschen, der schon damals die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Deutschen klar erkannte. Gg. Weimach hielt die Festerunde. In Ritter von Schöener feierte er einen Mann, dem es zu verdanken ist, daß der wüstenhölle Gebante nicht unterging. Alle Verfolgungen, Kerkerstrafe, wirtschaftliche Not hielten diesen ersten Volkstürker Desterre nicht ab, in zahlreichen Verammelungen, im Parlament seiner Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Wortes „Deutschland den Deutschen“ Ausdruck zu verleihen. Sein offener Kampf gegen das Sabotum zog ihn den halbierten Platz zu, die ihn mit allen Wüsten bestämpfte. In Erinnerung an die besondere Wüstenhölle Georg von Schöeners, dem Egerland, erlangt nach Besichtigung der Festerunde der Egerländer Märkfisch. Zwei Sprecher trugen nun das Gedicht „Was ist des Deutschen Vaterland“ vor. Feilerische Wüsten, die Führebredung und die Symmen der Nation bestanden die Festerunde. Gg. Weimach konnte im Anschluß noch den unerwartet auf Urlaub gekommenen Ortsgruppenleiter Drf begrüßen, der seiner Freude, gerabe zu dieser Festerunde gekommen zu sein, in herrlichen Worten Ausdruck verlieh.

## Der schnellste Weg

Der Frieden ist ein hohes und kostbares Gut. Diejenigen aber, die sich hinführen und mit erbarzunehmender Mühe erklären: Ach, wenn doch schon Frieden wäre, schänden den Friedensgeheimen, weil sie an nichts weiter denken, als an den höchst persönlichen, selbsttätigen Wunsch, die alte Bequemlichkeit, das alte faule Leben wiederzugewinnen. Es paßt ihnen nicht, daß man ihnen auf die Finger zeigt, ob sie in der größten Schicksalsstunde der Nation auch ihre Pflichten gegenüber der Allgemeinheit erfüllen, es paßt ihnen nicht, daß sie sich einschränken sollen, damit das Volk leben und kämpfen kann, um sich einen Frieden zu gestalten, der des heiligen Kampfes und der heiligen Opfer würdig ist.

Nicht schwache Tränmer und Gemütsflüchtige gestalten den Frieden, sondern die Kämpfer. Der Soldat an der Front weiß, daß es einen Frieden von Dauer nur geben kann, wenn der Feind restlos besieg ist, und darum kämpfen wir nur vom Sieg aus und wollen alle unsere Kräfte anspannen, um durch unser Tun und Handeln zum Siege beizutragen. Es wäre ein Verbrechen, einen Frieden zu schließen, der in absehbarer Zeit für unsere Gegner die Möglichkeit eines neuen und noch blutigeren Krieges offenläßt. Alle, die für uns gefassten sind, haben ihr Leben hingegeben, um einen deutschen Siegesfrieden zu erkämpfen.

Je mehr wir uns einsehen, je zäher wir alle auch in der Heimat kämpfen, je entschlossener wir nur an den Sieg denken, um so näher wird der Frieden sein, der wichtig für unser Volk und Europa ein Glück bedeutet und der dann auch von Dauer sein wird. Wer sich mit feinen Wünschen nach Frieden aber nur um die eifernden Notwendigkeiten und Pflichten des Lebenskampfes der Nation brüden möchte, ist vor den Augen

des Volkes ein nichtswürdiger Deserteur. Unser heißes Wünschen soll die Soldaten leiten, die ihr Leben für uns einlegen, und wir wollen unermüdetlich arbeiten, daß sie immer die besten Waffen haben, die ihnen den Kampf leichter machen und so manchen Wustopf sparen. Wir wollen immer ihrer würdig sein, das heißt, kämpferisch sein, wie sie kämpfen. Gut, treuer Feind, höchste Dyerbereitschaft und kameradschaftlicher Gemeinschaftsgeist führen uns auf dem schnellsten Wege dem Sieg und dem Frieden entgegen!

## Vom Baden und von Badefruben

Schon unsere Vorfahren, die Germanen, waren ein sehr wasserfrohes Geschlecht und pflegten besonders das Frühlbad. Sie badeten aber auch gern warm, und zwar erwärmten sie das Wasser durch Hineinwerfen von heißen Steinen. Man berichtet sogar von großen Schwümmern, die mit Lebenskraft dem Schwimmtort halbtags; rechneten doch die Germanen die Kunst des Schwümmens zu den vornehmsten Mannestugenden. Karl der Große galt als der beste Schwimmer und Taucher seines Jahrhunderts. Aus späterer Zeit finden wir in alten Holztafel-Badebücher, die dem Urgermanentum entstammten. — Noch im Mittelalter waren die auf germanischer Art von Schwümmern, „Menschbader“ sehr verbreitet. Es ist ein großer Irrtum, wenn man glaubt, daß die Menschen des Mittelalters dem Baden abgeneigt waren. Aus zahlreichem Schrifttum jener Zeit wissen wir, daß man im allgemeinen gern badete. Klug das Badenschlagen der Bader gegen Mittag durch die Gassen, so trübten die Männer, nur mit einem Lebensschutz, dem „Niedervall“, be-

netzel, und die Damen mit der „Badese“, einem feinstartigen Bienen befestigt, in die Badefrühen, wo Spielzeuge und Länger für Unterhaltung sorgten; auch Speisen und Getränke wurden angeboten. Im und nach dem 30jährigen Kriege lag das Baden völlig darnieder. Erst im 18. Jahrhundert setzte erst allmählich der Laie des 18. Jahrhunderts ein; er war vor allem den Ärzten zu danken, die aus hygienischen Gründen eifrig das Baden empfahlen. 1774 baute Franziskus am Main die erste öffentliche Badeanstalt. Erst im 19. Jahrhundert begann das Volksbadwesen einen wirklichen Aufschwung zu nehmen und damit auch die Schwimmtunft. Seitens Ende ist das Baden eine Selbstverständlichkeit. In ganz Deutschland haben wir heute noch 5400 Hallen- und Sommerbäder, von denen über 2000 auf dem Lande zu finden sind.

## Kriegseinsatz der Mädchen auch im Pflichtjahr

Die Amtseigentümer des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung und Mädelreferenten des Jugendamtes der DAF, Gebietsmädelführerin Erna Braun, richtet an die Mädel in Stadt und Land den Appell, Kriegseinsatz auch im Pflichtjahr zu leisten. Jedes Mädel im Pflichtjahr muß sich selbst bewußt werden, daß es, wenn es 3. B. einer kinderreichen Mutter hilft, deren Mann an der Front ist, oder die selbst in einem Mädelwerkstatt arbeitet, ein wertvolles Mitglied im Dienst an der Volksgemeinschaft erfüllt. Die Pflichtabnahme sollen sich sorgfältig überlegen, ob sie nicht überhaupt den uralten Ruf der Frauenberufe, den hauswirtschaftlichen, zu ihrem eigenen Nutzen wollen. Die Referentin hebt hervor, daß der hauswirtschaftliche Beruf, in dem über die Hälfte aller schulpflichtigen Mädel bis zu 21 Jahren tätig ist, künftig zum modernsten deutschen Frauenberuf werden soll.

## Der Läufer von Flurs

Roman von Hans Ernst

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

2 Dieser Kilian Brunner kam also in seinem neunzehnten Lebensjahr auf den Stögerhof. Er war ein klammeriger Bursche, ungepflegt in seinem Äußeren, wortfarrig und verschlossen. Ein seltsames Feuer glühte in seinen Augen, die so schwarz waren wie das dicke Haupthaar, das ihm in wirren Büscheln in die Stirne fiel.

„Du kommst mir wie gelegen“, sagte der Stöger, als Kilian in die Stube trat und sagte, daß er gehört habe, daß dem Stögerbauern ein Knecht davongelaufen sei.

Kilian sagte nichts darauf und ließ den Bauern weiterreden.

„Es wird dich zwar ein wenig hart angehen“, meinte der Stöger. „Die Arbeit hier am Berg ist kein Kinderpiel wie das Kräuterkammeln. Kannst du denn überhaupt Bauernarbeit?“

„Ich meine, der Bauer könnte es einmal mit mir versuchen“, antwortete Kilian betreten.

Der Stöger griff sich in den Bart und ließ ein kurzes Lachen hören.

„Ja, Experimente machen — kein schlechter Witz. Na, gemachst du dir ordentlich. Wenn du anpacken willst, zahlen werde ich dich nicht schlecht. Auch das Essen ist gut bei mir. Du wirst dich wundern. Bei euch droben in der Waldtälchen wird zur rechten Zeit der Schmalfans Küchenmeister gewesen sein, was?“

Kilian fürchte die Stirne.

„Hungert haben wir nie“, sagte er frohig.

„Aber Lederhosen werdet ihr wohl auch nicht gehabt haben. Na, mir kann es recht sein. Kannst gleich aufgehen zur oberen Wieße. Die andern schassen im Heu.“

Als Kilian die Stube verlassen wollte, trat Jula ein. Sie begegnete sich gleichsam auf der Schwelle und sahen sich für Sekunden in die Augen. Dann schloß sich hinter Kilian die Türe.

„Was ist denn das für ein wilder Bursche?“ fragte Jula den Vater.

„Ein neuer Knecht“, antwortete der Bauer. „Du kennst

ihn wohl nicht? Er ist drüben auf der andern Seite des Tales zur Schule gegangen, darum kennst du ihn nicht kennen. Aber von der Brunner-Sessi wirst du schon gehört haben. Er ist ihr Sohn.“

„So, von der Brunner-Sessi“, antwortete Jula und schaute einen Augenblick nachdenklich zum Fenster hinaus. Sie sah Kilian mit weiten Schritten den Hügel hinaufgehen und mußte wieder denken: so, von der Kräutler-Sessi ist das ein Bub. Dann warbte sie rasch den Kopf. „Ich wollt' nur fragen, Vater, ob niemand Zeit hat ins Dorf zu gehen. Salz ist ausgegangen und das Salzfäß.“

„Hil niemand daheim?“ sagte der Bauer, aber er sah es ein, daß ihn nichts anderes übrigblie, als selber nach Flurs zu gehen, um die Sachen zu holen.

Jula wertete darauf wieder in der Küche. Bis es Mittag war, mußte das Essen fertig sein. Es gab heute Schweinernes im Kraut gekocht. Es wird dem neuen Knecht sichtlich gut schmecken, nachdem er doch ein Sohn der armen Kräutlerjammelerin war.

Kilian war unterdessen droben auf der Wieße angelangt. Die Leute gafften wohl, aber er fragte kurz und barsch, wer hier anzufassen habe und was es für ihn zu tun gäbe.

Der Großknecht wies ihm die Arbeit an. Er mußte mit der Wägen das Gras anwerfen. Wahrschäftig, ein Kinderpiel war es, und auf dem Heimweg sagte er: „Morgen werd' ich doch mit euch mähen können. Die Weiberarbeit paßt mir nicht recht.“

Da sagte die mollige Stallmagd Christl spöttisch: „s Kräutlerjammeln ist doch auch keine Mannsbilderarbeit.“

Mit einem Ruck drehte er sich um und packte ihr Handgelenk so fest, daß sie aufschrie vor Schmerz. Seine Augen wurden klein vor Zorn.

„Du, paß auf, was ich dir sage. Und ihr andern sollt es auch gleich hören. Ich bin nicht gewillt, mir etwas in die Schuhe schieben zu lassen. Wenn eins von euch was gegen meine Mutter sagt, den schlag ich windelweich, ganz gleich, wer es ist.“

Kilian bekam sich hernach erst, daß er sich nicht so zornig hätte zeigen sollen. Aber er hatte sich damit gleich zu Beginn einen gewissen Respekt verschafft.

Am andern Morgen zog Kilian mit den andern Wählern zur Wieße hinauf. Er mühte in breiten Schwüngen, und er würlte es, wie er mit jeder Mahd mehr und mehr von

seinem bisherigen, lauen, inhaltslosen Leben begrub, und erhörte mit einem beinahe kindhaften Lächeln auf das Rauschen der Senie hin, weil er in diesem Ton ein Lied zu erkennen glaubte, das die Zukunft leise besang, die nicht mehr jodeln Sorgen konnte.

Da er konnte schon arbeiten. Das sahen sie alle, und er selbst begriff es nicht ganz, daß es ihm bisher ohne diese wertvolle Arbeit behaglich gewesen war. Konnte er der Mutter in dieser Art nicht mehr nützen? Er wollte für jeden Sonntag seinen Wochenlohn bringen, wollte Heller für Heller zusammenlegen, bis es dann so viele waren, daß man die Sütte droben etwas ausbessern konnte. Ja, das wollte er tun. Dahin ging sein Sinn und deshalb packte er alle Arbeit mit lustvoller Freude an.

Er hatte einen sicheren Überblick über alles, was geschah, hätte wohl manches besser und schneller getan, aber es war der Großknecht da, der sich die Herrschaft nicht aus den Händen winden ließ.

Jula trug das Essen in die Stube. Alle sahen um den großen, runden Bauertisch unter dem Hergerostwintel und warteten, bis die dampfende Schüssel auf den Tisch kam.

Der Bauer schöpfte sich zuerst heraus. Aber bevor er heute seinen Zeller voll hatte und der Großknecht an die Reihe gekommen wäre, sagte Jula mit heller, vor Spott klingender Stimme:

„Es wäre vielleicht keine Verschwendung, wenn der Herr Knecht sich die Hände waschen würde, bevor er zu Tisch geht.“

Sie wurde es.

Jula stand vor dem Tisch, die Arme über der Brust verschränkt. So sah sie mit zusammengekniffenen Augen auf den jungen Kilian.

Der wurde rot bis unter die Haarwurzeln, zog verlegen seine Hände vom Tisch und stand dann auf. Wortlos ging er hinaus, obwohl jedes darauf gefaßt war, daß der Zorn ihn anpringe. Nein, ganz geblüdig ging er hinaus, und man hörte draußen am Brunnen das Wasser plätschern. Aber er kam nicht mehr herein, warf sich hinter dem Haus ins Gras und presste die Fäuste an den Mund, um nicht hinauszu-schreien vor Zorn und Scham. Eine Handvoll Johannisbeeren ward für diesen Tag sein Mittagsgaß, dann ging er hinauf zur Wieße.

(Fortsetzung folgt.)

## Ämliche Bekanntmachungen

### Betrifft: Sprechstunden im Landratsamt

Zur ordnungsmäßigen Erledigung der Dienstgeschäfte und zur Erleichterung für die Kreisbesitzerung habe ich die Sprechstunden ab sofort — unter Aufhebung der bisherigen Sonderregelungen für die Bauaufsichtsabteilung, die Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge, das Wirtschaftsammt — Mineralüberprüfung — und das Gesundheitsamt — für alle Dienststellen der Kreisverwaltung einrichtend wie folgt festgelegt:

Montag  
Dienstag  
Donnerstag  
Freitag  
Mittwoch und Sonnabend } keine Sprechstunden.

Bei dem großen Umfang und der Dringlichkeit der kriegswirtschaftlichen und sonstigen kriegswichtigen Arbeiten sowie im Hinblick auf die Einberufung und Abordnung zahlreicher Beamten und eingearbeiteten Angehörten des Kreises ist die Innehabung der Sprechstunden unbedingt geboten.

Auch fernmündliche Gespräche bitte ich auf die angegebenen Sprechstunden zu beschränken.

Berlin, den 20. Juli 1942.

Der Landrat des Kreises Teltow.

Dr. Schellen,

Ministerialrat a. D., Stellvertreter Landrat.

## Ämliche Bekanntmachung der Stadt Jossen

Betrifft: Zuteilung am Freitag, dem 24. Juli.

Gefäße für die Inhaber des Haushaltsausweises mit der Zellennummer 01.

Die Inhaber der Zellennummer 03 werden auch beliefert. Remittenzfrist 12 Uhr. Gefäße und Einwickelpapier sind mitzubringen.

Jossen, den 23. Juli 1942.

Der Bürgermeister. Saage.

Anzeigenschluß täglich 10 Uhr

Für die uns zu unserer Vermählung in so überreichem Maße übermittelten Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke herzlichen Dank.

Zossen im Juli 1942.

Otto Kolberg und Frau Hanni geb. Kasdorf.

Heute, Donnerstag früh 7 Uhr, entließ ich nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser bergensguter Vater, Schwieger- und Großvater

Paul Hiller im 71. Lebensjahre. Dies geht mit der Bitte um stille Teilnahme an

Karoline Hiller und Kinder. Großbeeren, den 23. Juli 1942. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

**Grabdenkmäler**  
schöne schwarze Granite ein Waggon wieder eingetroffen.  
Buchenwälder Kunststeinwerk, Am Etwoll. Tel. 2833.

**Radiotausch**  
Guthe Gleichstrom- oder Allstromgerät. Viele 4 Röhren Hauptpunkt Wechselstrom. Neuwertig. Zu erfragen ab 17 Uhr. Wille, Jossen, Weinberge 57, auch schriftlich.

**Laufgitter**  
zu kaufen gesucht. Satory, Jossen, Stubenrauchstr. 13a.

**Küche und Stube**  
mit Zubehör von ruhigem Ehepaar mit hochjährigem Jungen Nähe Kammersdorf gesucht. Abnahme auch reparaturbedürftige Wohnung; da ich selbst Bauhandwerker bin. Zuschriften K K 14 Seltower Kreisblatt.

1/2-3-Zimmer-Wohnung baldmöglichst in Jossen oder Umgebung gesucht. Angebote an Agentur Meyer, Jossen, Berliner Straße.

Jede gute kleine gut erhaltene **Mäckelmaschine** für jeden Preis zu kaufen. Gebe eventuell einen Wintermantelstoff in Laufsch. C. Petrat, Alaudorf-Neihagen, Kreis Teltow, Bahnhofstraße 10.

**Roggenkaff**  
aus der Scheune, soweit Vorrat, gibt ab Ernst Dopfer, Teltow, Potsdamer Str. 24. Fernruf 84 20 62.

**Gibtes?**  
ein Brot, das auch ohne was drauf immer gleich gut schmeckt!  
Ja: Vollkornbrot!  
Das Brot mit der Gütemarke!  
[ASCHINGER] **Back**  
1. Märkisches Vollkornbrot  
2. Westfälisches Vollkornbrot  
3. Rheinisches Vollkornbrot  
3 Stellen für jeden Geschmack

**Standort-Lichtspiele Kammersdorf**  
Freitag 1/2 und 8 Uhr  
Der ergreifende und packende Gustav-Althoff-Film:  
**Der Roman eines Arztes**  
mit Albrecht Schoenflies, Camilla Horn, Maria Andersgast, Fritz Engels u. a. m.  
Film ist nicht jugendfrei.

**Landwirte**  
anbietet uns jeden Posten Speisefertigartoffeln. Jede stehen zur Verfügung. Deutsche Saatenermittlungs-Bez. Badouig & Zell, Mählow, Weg, Potsdam. Telefon 415 und 145.

**Kräfteige Grünkohlpflanzen**  
in jeder Menge abzugeben Kreisverwaltung Mählow.

**Tausche gute Milchziege**  
gegen gut erhaltene Alfordbeon. Verpflegung bis Sonntag **Helmut Banderbarthold**, Schöneiche, Jossen-Land, Rallingerer Straße 47.

**Bücker sucht** zum möglichst baldigen Dienstantritt: **Steno-Kontrollisten** mit buchhalterischen Kenntnissen. Bewerbungen mit Gehaltsanfragen, kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sind zu richten an **Wälder-Platzgebäude G.m.b.H.**, Kammersdorf bei Berlin.

**Zeitungsfrau**  
für Wünsdorf, ca. 1 1/2 Stunden täglich, dringend gesucht. Zeitungsgewinnung Schulz, Wünsdorf, Am Bahndorf.

**Reinereparatur**  
als Verwalter und Hilfe für etwas Land und Garten per 1. September 1942 gesucht. 2 Zimmer und Küche sofort bezugsbar. Petrat, Alaudorf-Neihagen am Mählowsee (Kreis Teltow), Bahnhofstraße 10.

**Die Kamera**  
Ludwigsfelde  
Beginn täglich 8 Uhr, außerdem Mittwochs und Sonnabends 5.30 Uhr, Sonntags 3 u. 5.30 Uhr.  
Von Freitag, den 24., bis Montag, den 27. Juli  
Marita Riß

**Der Tanz mit dem Kaiser**  
Jugendliche nicht zugelassen.

**Wichtig! Wichtig!**  
Der kleine reisende **Luna-Park** ist eingetroffen

**Teltow**  
Hindenburgplatz am Wochenmarkt

**Schwankende Elektro**  
Karoline / Pferde-Rinderkarussell / Luftschaukel Spiel- u. Verlosungsschalen Preis- und Schießhalle u. die ledere Speisefests-Kontrollort ist auch dabei

Der Platz ist jeden Tag ab 4 Uhr und Sonntags ab 3 Uhr geöffnet.  
Um zahlreichem Besuch bitten Die Unternehmner.